

Herausforderungen und Aufgaben für kleinere Informationseinrichtungen – das Beispiel des Filminstituts Hannover

Klaus Gantert – Hochschule Hannover – University of Applied Sciences and Arts / Information und Kommunikation (Fak. III)

Gerade kleinere Informationseinrichtungen sehen sich vielfach – auch jenseits der Grundproblematik ihrer begrenzten Ressourcen – mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert. Der vorliegende Beitrag will dies am Beispiel des Filminstituts Hannover exemplarisch aufzeigen; dabei werden insbesondere die medial heterogenen Bestände und ihre Langzeitarchivierung, die Vielfalt der Zielgruppen, die komplexe Rechtesituation im Filmbereich sowie die heterogene Erschließungssituation in den Blick genommen.¹

Das Filminstitut Hannover

Das heutige Filminstitut Hannover wurde 1995 auf Initiative des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) ursprünglich in Kooperation dreier Hochschulen aus Hannover als Kulturarchiv gegründet mit dem Ziel, das Schriftgut, Bild-, Film- und Tonmaterial, das nicht zum Sammlungsbereich der staatlichen Archive gehört, zu sammeln, zu erschließen, zu erforschen und zu archivieren. Weitere Aufgabenbereiche bestanden in der Integration der neu gegründeten Einrichtung in die Hochschullehre sowie das angestrebte Angebot einer Promotionsmöglichkeit. Angesiedelt wurde das Kulturarchiv an der Hochschule Hannover (ehemals Fachhochschule Hannover); die Leibniz-Universität Hannover (LUH) und die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (hmtmh) übernahmen weitgehend beratende Funktionen.

Ausgehend von der ursprünglich sehr offen formulierten, allgemein-kulturellen Themenstellung etablierte sich rasch ein mit einer sehr umfangreichen Bestandsentwicklung verbundener starker Schwerpunkt auf dem Bereich des historischen Films, der sich seit 2016 auch in der Umbenennung des Kulturarchivs in Filminstitut Hannover ausdrückt. Seit 2021 befindet sich das Filminstitut Hannover in der alleinigen Trägerschaft der Hochschule Hannover, angesiedelt ist es im Bereich der Fakultät III – Medien, Information und Design. Heute sichert und erschließt das Filminstitut Hannover große Teile des audiovisuellen Gedächtnisses des Landes Niedersachsen.²

Vielfalt der Bestände

Viele kommunale und staatliche Archive, Firmenarchive und Privatpersonen haben ihre Filme und film-

bezogenen Sammlungen an das Filmarchiv Hannover übergeben. Trotz des inhaltlichen Schwerpunkts auf dem historischen Film ist die mediale Vielfalt der archivierten Bestände besonders charakteristisch für die Einrichtung.

Die wichtigste Bestandsgruppe bildet zweifellos das eigentliche *Filmarchiv*, die Filmmedien im eigentlichen Sinn. Die Filmsammlung des Filminstituts Hannover umfasst rund 7.000 Filmkopien in verschiedenen Formaten, davon ca. 1.000 empfindliche Unikate. Wichtige Einzelbestände dieser Sammlungen sind u.a. (a) die Sammlung der Hannover-Filme (auch Negative sowie separate Tonbänder und -materialien), das Archiv Heinz Koberg (Produktionsmaterial von 1949 bis 1976 aus Hannover) und das Archiv des Dokumentarfilmers Horst Latzke, (b) das Archiv der Niedersachsen-Filme (Filme über Niedersachsen von 1950 bis 1990), eine wichtige Übernahme stellt hier ein ehemaliger Bestand der Landesmedienstelle Niedersachsen dar, (c) das Archiv der Amateurfilme (Filme aus den 1930er- bis 1970er-Jahren mit Bezug zu Hannover und Niedersachsen), (d) eine Sammlung der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Filmen aus der Bildungsarbeit der Gedenkstätte, (e) das Archiv der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung sowie (f) Filme der nordmedia Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH und der Filmaufbau GmbH Göttingen mit Spiel- und Dokumentarfilmen, teilweise Negativen und Lavendelkopien (Schwarz-Weiß-Duplikat-Positiv zur Herstellung von neuen Duplikat-Negativabzügen). Fast alle archivierten Filme weisen einen klaren Bezug zu Niedersachsen auf. Hinsichtlich der technischen Formate handelt es sich bei den Originalen sehr häufig um 8 mm-, 16 mm- und 35 mm-Filme, weitere analoge Bestände liegen jedoch auch in anderen Formaten bzw. auf Videokassetten in verschiedenen Systemen vor. Digitalisate auf verschiedenen Datenträgern kommen ergänzend dazu.

Eine zweite wichtige Bestandsgruppe bilden die *Nachlässe* von Filmproduktionsfirmen und Filmschaffenden, die überwiegend aus Schriftgut bestehen. Wichtige Beispiele hierfür bilden das Archiv der Jungen Film Union (JFU), die von 1947 bis 1951 zahlreiche Spielfilme sowie einige Kurzfilme herstellte, das Archiv der 1946 in Göttingen entstandenen Filmaufbau GmbH der Gründer Hans

Abich und Rolf Thiele, das Archiv der Produktionsfirma des Dokumentarfilmers Rudolf W. Kipp sowie die personalen Nachlässe von Wolfgang Borges (1938–2014) und Günter Matern (1913–1995). Insgesamt umfassen die Schriftgutbestände des Filmarchivs rund 500 Regalmeter.

Neben den Film- und Nachlasssammlungen verfügt das Filminstitut auch über systematische Sammlungen von Materialien, die im Kontext der Filmproduktion und -rezeption entstanden sind. Wichtige Bestände sind beispielsweise die *Bildsammlung* sowie die Sammlungen *Plakate*, *Presse-rezensionen* und *Werbematerialien*; Sammlungen zu Personen der Filmgeschichte und Kinogeschichte in Hannover sowie anderen Städten in Niedersachsen gehören ebenfalls zum Archivmaterial.³

Verbunden mit dieser medialen Vielfalt sind die vielfältigen Herausforderungen der Langzeitarchivierung. Dies betrifft vor allem die völlig unterschiedlichen Voraussetzungen bei der Lagerung und Erhaltung der analogen Originale; hier bildet die Archivierung des oft hochempfindlichen Filmmaterials die größte Schwierigkeit (Filme auf Nitrozellulosebasis, auch Zelluloidfilm bzw. Nitrofilm mit ihren besonderen klimatischen Anforderungen). Oft ist eine langfristige Sicherung der Inhalte und ihre Nutzung nur durch die Herstellung digitaler Sekundärmedien möglich. Daneben treten die spezifischen Herausforderungen bei der Erhaltung von Schriftgut in sehr heterogenem Alter und Zustand sowie die

Schwierigkeiten durch Zeitungspapier (Zeitungsausschnittsammlung) sowie die problematischen Formate (Plakatsammlung). Die fortschreitende Digitalisierung der Filmbestände wiederum rückt die Problematik der digitalen Langzeitarchivierung in den Vordergrund. Insbesondere die hochwertige Digitalisierung der Filmdokumente im 2K-Format (Auflösung von bis zu 2.048 Pixeln) führt hierbei zu überaus schnell wachsenden Datenbeständen.

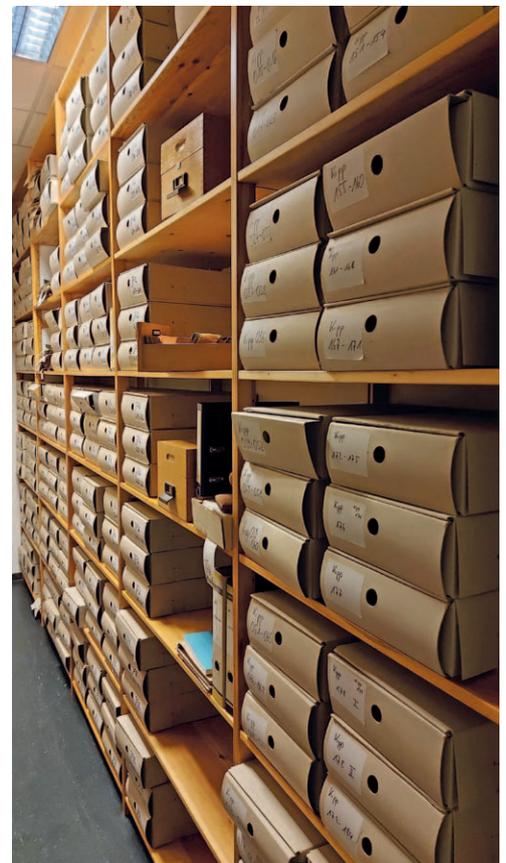
Vielfalt der Zielgruppen

Eine weitere besondere Schwierigkeit für den Betrieb des Filminstituts besteht in der Vielfalt der Kunden- und Interessensgruppen, für die jeweils zielgruppenspezifische Angebote und Services erarbeitet werden müssen. Der Adressatenkreis bzw. die Adressatenkreise, die als wichtige Zielgruppen des Filminstituts angesprochen werden sollen, sind breiter und vielfältiger als diejenigen vieler Spezialbibliotheken, aber auch als diejenigen von vielen größeren staatlichen, regionalen oder kommunalen Archiven, die sich in der Nutzung vorrangig an die Verwaltung und die historischen Wissenschaften richten.

Für das Filminstitut lassen sich vor allem fünf wichtige Nutzergruppen benennen, die als Zielgruppen gleichermaßen von hoher Bedeutung sind. Zu nennen ist hier zunächst (a) die Wissenschaft, überwiegend die medienwissenschaftlich-filmhistorische Wissenschaft, aber auch die historischen Wissenschaften im Allgemeinen, für die historische

Abb. 1

Hannover-Filme und Nachlass Rudolf W. Kipp im Filminstitut Hannover.
Foto: Klaus Gantert



Filmbestände zunehmend wichtiges Quellen- und Dokumentationsmaterial bilden, auf das in steigendem Maße zurückgegriffen wird. Weitere wichtige Zielgruppen bilden (b) Bildungsinstitutionen und Vertreter des öffentlichen kulturellen Lebens, die historische Filmbestände u. a. für die Nutzung in Bildungszusammenhängen und für die Kulturarbeit benötigen. Dies betrifft beispielsweise die Nutzung von Filmen im schulischen Bereich oder im Zusammenhang mit der lokalen Geschichtspflege. Indirekt verbunden mit dieser Gruppe findet auch (c) eine breitere Öffentlichkeit immer stärkeres Interesse an der Rezeption historischer Filme, sofern diese in einem entsprechend gut aufbereiteten Kontext vorliegen und problemlos zugänglich sind. Regelmäßig nachgefragt werden die Bestände des Filminstituts auch (d) von Verwertern, die Ausschnitte des überlieferten Materials in neuen Filmproduktionen präsentieren wollen. Hier macht sich die zunehmende Beliebtheit historischer Dokumentationen auch im kommerziellen Bereich deutlich bemerkbar. Die fünfte Adressatengruppe bilden schließlich (e) die Studierenden der film-, medien- und informationswissenschaftlichen Studiengänge der Hochschule Hannover, deren Lehrveranstaltungen vielfach praxisorientiert die Bestände des Instituts miteinbeziehen. In besonderem Maß gilt dies für den Studiengang Informationsmanagement mit seinem Wahlpflichtbereich Medienwissen, der stark von filmgeschichtlichen, filmanalytischen und filmdokumentarischen Inhalten geprägt ist.

Die unterschiedlichen Informationsbedürfnisse dieser Nutzergruppen, vor allem die unterschiedlichen Wege der Informationsbeschaffung dieser Nutzergruppen, prägen stark die Arbeit des Filminstituts. So richtet sich die Präsentation der Metadaten in übergeordneten Informationssystemen (s. u.) vor allem an die Wissenschaft, während sich die Präsentation des Filmmaterials in einer umfassenden DVD-Reihe und in regelmäßigen Kinopräsentationen stärker an eine breite interessierte Öffentlichkeit richtet. Der Unterstützung von Schulen und Bildungseinrichtungen dient u. a. die Entwicklung von interaktiven Bildungspaketen zur historisch-politischen Didaktik im Projekt „Lernwerkstatt Film und Geschichte“, die das Filminstitut in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Filmstudien Hannover entwickelt hat.⁴

Komplexe Rechtesituation

Wesentlich komplexer als beispielsweise bei der Nutzung von Buchmedien oder auch bei archivalischem Schriftgut stellt sich sehr oft die rechtliche Situation bei der Nutzung von Filmmedien dar. Hier ist zunächst das jeweilige Nutzungsrecht zu beachten. Im Falle einer öffentlichen Filmvorführung ist hier das Vortrags-, Aufführungs- und Vorführungs-

recht gemäß §19 UrhG zu beachten. Ebenfalls zu berücksichtigen ist das Urheberrechtsgesetz, hier sind Filmwerke (Dokumentationen und Spielfilme) bei der Definition von persönlich-geistigen Schöpfungen ausdrücklich genannt (§2 Abs.2). Während bei Buchmedien die Autoren in der Regel die alleinigen Urheber sind, kann sich diese Rolle bei Filmen auf mehrere Institutionen bzw. Personen verteilen. In der Regel gilt zunächst der Regisseur als Urheber eines Films, aber auch der Kameramann, Tonmeister, Beleuchter und Produzent, gegebenenfalls auch der Cutter können einen entsprechenden schöpferischen Beitrag zu einem Film leisten. Die Arbeiten von Kostüm- und Szenenbildnern, aber auch die Beiträge von Schauspielern fallen in der Regel nicht unter das Urheberrecht beim Film. Weiter hinzukommen können jedoch Rechte an vorbestehenden Werken, auf denen ein Film basiert, etwa eine Romanvorlage, ein Drehbuch oder auch ein verwendetes Musikstück.

Insbesondere beim Amateurfilm spielen auch die Persönlichkeitsrechte der dargestellten Personen eine wichtige Rolle. Hier ist vor allem das Recht am eigenen Bild nach §22 Kunsturhebergesetz (KUG) zu beachten. Einschränkungen gelten hier wiederum für Darstellungen aus dem Bereich der Zeitgeschichte, für Filme, in denen die dargestellten Personen nicht im Zentrum stehen, und für Filme von Veranstaltungen, Versammlungen etc., an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben.

Schließlich sind auch die in den Übernahmeverträgen mit den Personen und Institutionen, die den Archiven ihre Filmmaterialien überlassen, jeweils individuell geregelten Rechte für einzelne Bestandsgruppen bzw. Filme zu beachten. Gerade Privatpersonen wünschen hier oft eine wissenschaftliche Bearbeitung und Nutzung ihrer Amateurfilme, schließen eine Präsentation der Bestände im Internet jedoch häufig explizit aus.

So wird deutlich, dass es – abgesehen von sehr alten Filmdokumenten aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts – häufig einer zeitintensiven Prüfung bedarf, um zu klären, ob beispielsweise die Präsentation eines Digitalisats im Internet möglich ist.⁵

Heterogene Erschließungssituation

Zwar sind bereits heute alle Bestände des Filminstituts Hannover erschlossen, allerdings in sehr unterschiedlicher Erschließungstiefe, und die Daten können bisher nur vor Ort genutzt werden. Der gesamte Bestand der Filme und filmbezogenen Materialien ist in einer MS-Access-Datenbank verzeichnet, Teile der Filmmedien, insbesondere die Filme mit Hannoverbezug, sind unter Berücksichtigung von Orten, Personen und Ereignissen vertieft erschlossen (CMS PX media library). Der tieferen Erschließung der Nachlassbestände dienen in Einzelfällen ältere

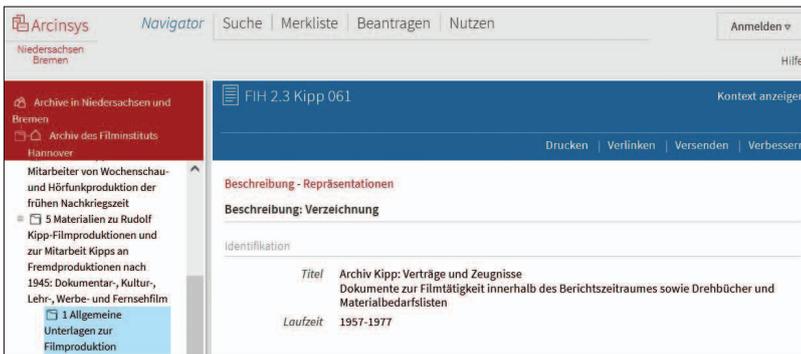


Abb. 2
Katalogisat einer Verzeichniseinheit aus dem Nachlass Rudolf W. Kipp in Arcinsys.

Findbücher, die jedoch bisher nicht veröffentlicht waren und wie die Datenbanken nur vor Ort genutzt werden konnten.

Abgesehen von der unterschiedlichen Erschließungstiefe bildete vor allem die fehlende Sichtbarkeit der Metadaten das größte Problem für die Nutzung. Dies betraf sowohl die mangelnden Zugriffsmöglichkeiten auf die Metadaten von außen als auch ihre fehlende Einbettung in die für die Wissenschaft relevanten übergeordneten Recherchesysteme.

Um diesen Zustand zu verbessern, wird seit 2021 *Arcinsys*, das Archivinformationssystem der Länder Niedersachsen und Bremen, als zentrale Plattform für die Katalogdaten genutzt.⁶ Diese Plattform ermöglicht zum einen die zentrale Haltung, Pflege und Sicherung der Katalogdaten an einer Stelle und bietet weitreichende Möglichkeiten für die Weiterverarbeitung der Daten sowie ihre Weitergabe in andere Recherchekontexte. Als besonders günstig erweist sich hierbei der unkomplizierte Export der Daten in das *Archivportal-D* und in die *Deutsche Digitale Bibliothek* (DDB), wo sie kontextualisiert mit den Daten anderer Gedächtnisinstitutionen auch stark genutzt werden; hier steht die Publikation der ersten Metadaten des Filminstituts unmittelbar bevor. Ebenfalls möglich ist von hier die Weitergabe der Daten an die europäische Digitale Bibliothek *Europeana* und das European Filmgateway (EFG). Darüber hinaus bietet *Arcinsys* relativ unkompliziert die Möglichkeit, aus dem Datenmaterial Findbücher für einzelne Sammlungsteile zu generieren. Auf diese Weise entstehen aus den dynamischen Einzeldaten zwar lediglich statische Findmittel, durch deren Publikation können sie jedoch dennoch eine breite Sichtbarkeit erlangen. Ein erstes Findbuch wurde vor Kurzem als erster Band der neu gegründeten „Schriftenreihe des Filminstituts Hannover“ auf dem institutionellen Repositorium der Hochschule Hannover und dem medienwissenschaftlichen Repositorium *media/rep/* veröffentlicht.⁷ Das open access publizierte Findbuch erschließt den Nachlassbestand des Filmemachers Rudolf W. Kipp. Durch entsprechende Indexierung ist diese Publikation nun sowohl in wissenschaftlichen Suchmaschinen wie *BASE* und *Google Scholar* nachgewiesen, in Katalog-

verbänden wie dem *WorldCat* und den deutschen *Verbundkatalogen*, als auch in den *Discoverysystemen* der Bibliotheken im deutschsprachigen Bereich und darüber hinaus. Der summarische Gesamtnachweis der Nachlässe des Filminstituts erfolgt über die Zentrale Datenbank Nachlässe (ZDN) beim Bundesarchiv in Koblenz.⁸

Die große Herausforderung im Erschließungsbereich für das Filminstitut wird in den kommenden Jahren zunächst vor allem darin bestehen, die vorhandenen Metadaten zu homogenisieren und automatisiert in *Arcinsys* als der zentralen Plattform für die künftige Datenhaltung zu importieren. Die Integration von Normdaten sowie die Tiefenerschließung weiterer Bestandsbereiche müssen perspektivisch ebenfalls erfolgen.

Ein besonderes Angebot im Erschließungsbereich bildet der vom Filminstitut Hannover erarbeitete Gesamtnachweis „Historische Filmbestände in Niedersachsen“. Hier finden sich auf einer Plattform die Metadaten historischer Filme aus insgesamt mehr als 100 Gedenkstätten und Museen, kommunalen Archiven, Landeseinrichtungen, Medienzentren, privaten Sammlungen, Unternehmenseinrichtungen und Vereinen.⁹

Weitere Aufgabenfelder für die Zukunft

Neben den genannten Herausforderungen bestehen wichtige Arbeitsfelder für das Filminstitut Hannover für die Zukunft vor allem darin, historische Filmbestände in größerem Umfang als bisher online zugänglich zu machen, aber auch die Kooperationen und eine enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und allen adressierten Nutzergruppen zu pflegen und auszubauen.

Die Präsentation der digitalisierten historischen Filmdokumente erfolgt bisher nur exemplarisch, vor allem auf zwei Wegen. Zum einen über die Mediathek der Hochschule Hannover – hier finden sich 31 Filme und Filmausschnitte aus den Jahren von 1924 bis 1989. Lediglich zwei Filme finden sich aktuell auf der Plattform Kulturerbe Niedersachsen, dem gemeinsamen Internetangebot zu Kulturgütern von Bibliotheken, Archiven und Museen des Landes Niedersachsen.¹⁰ Wie bei den Metadaten muss das langfristige Ziel auch in diesem Bereich darin bestehen, die Filmdokumente innerhalb von umfassenden übergreifenden sowie thematisch einschlägigen Informationssystemen zu präsentieren. Hier ist neben der Plattform Kulturerbe Niedersachsen vor allem an die Deutsche Digitale Bibliothek sowie das European Filmgateway zu denken.

Die wichtigste Basis für die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft bilden insbesondere gemeinsam beantragte und bearbeitete Forschungsprojekte. Diese betreffen insbesondere die vertiefte Erschließung von Einzelbeständen, aber auch den Aufbau

besonderer Angebote – z.B. der interaktiven Bildungsangebote oder des Gesamtnachweises der Filmbestände in Niedersachsen. Für einen aktuellen Forschungsantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung kooperiert das antragstellende Filminstitut mit dem Deutschen Museum in München und der Technischen Informationsbibliothek (TIB) in Hannover. Weitere Aktivitäten, die in die Breite wirken, finden sich u.a. in Ausstellungsprojekten, in der Präsentation historischer Filme im Kommunalen Kino der Stadt Hannover, aber auch in der Vorstellung des Filminstituts und seiner Objekte in den sozialen Medien. Regelmäßige Kooperationen bestehen auch zwischen dem Filminstitut und der ebenfalls in Hannover ansässigen Gesellschaft für Filmstudien e. V. (GFS).

So wird deutlich, dass – insbesondere vor dem Hintergrund knapper Personal- und Etatmittel – das Filminstitut Hannover ebenso wie viele andere, gerade kleine Kultur- und Informationseinrichtungen auch, in den kommenden Jahren mit einer Vielzahl von Aufgaben konfrontiert ist, um seine einzigartigen und faszinierenden Bestände zu sichern und in vielfältigen Kontexten für viele Nutzer*innen nachhaltig und produktiv zu präsentieren und zugänglich zu machen.

1. Einen sehr guten kurzen Überblick über die vielfältigen Herausforderungen von Filmarchiven bietet Winzeler, Seraina und Daniela Wegmann, *Ein Filmarchiv im digitalen Wandel – Die Cinémathèque suisse*. In: *Bibliothek Forschung und Praxis* 44 (2020), 3, S. 391–396, <https://doi.org/10.1515/bfp-2020-2045> [letzter Zugriff: 13.07.2022].
2. <https://www.filminstitut-hannover.de/> [letzter Zugriff: 13.07.2022].
3. Einen summarischen Überblick über die Bestände des Filminstituts Hannover bietet die Seite <https://www.filminstitut-hannover.de/archiv/> [letzter Zugriff: 13.07.2022].
4. <http://filmundgeschichte.com/> [letzter Zugriff: 13.07.2022].
5. Zur Problematik der Rechtesituation bei Kulturgütern, aber auch zu anderen hier aufgeführten Aspekten vgl. den Sammelband *Mit gutem Recht erinnern. Gedanken zur Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen des kulturellen Erbes in der digitalen Welt*, hg. von Paul Klimpel, Hamburg 2018, siehe <https://doi.org/10.15460/HUP.178> [letzter Zugriff: 13.07.2022].
6. <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/start.action?oldNodeid> [letzter Zugriff: 13.07.2022].
7. <https://doi.org/10.25968/opus-2248>; <https://doi.org/10.25969/mediarep/18414> [letzter Zugriff jeweils: 13.07.2022].
8. <https://www.bundesarchiv.de/nachlassdatenbank/> [letzter Zugriff: 13.07.2022].
9. <http://www.historische-filmbestände-in-niedersachsen.de/> [letzter Zugriff: 13.07.2022].
10. Mediathek der Hochschule Hannover, <https://mediathek.f3.hs-hannover.de/hannover-im-film/>; Kulturerbe Niedersachsen, <https://kulturerbe.niedersachsen.de/sammlungslg0104/> [letzter Zugriff jeweils: 13.07.2022].